

IN DIESER AUSGABE

Kurzmeldungen

Seite 1

WisdomTree Global Megatrends Equity-Strategie

Seite 7

Wer soll das bezahlen?

Seite 9

Interview mit Thorsten Schneider, Executive Director, Country Manager & Head of Institutionale Sales Germany and Austria,

Robeco

Seite 10



KURZMELDUNGEN

Emerging Markets Green Bonds

Amundi Asset Management und die International Finance Corporation (IFC) haben kürzlich den Emerging Markets Green Bonds Report 2023 vorgestellt. Dieser hat untersucht, in welche Bereiche Green Bonds in Schwellenländern investieren. Der Markt dafür ist im letzten Jahr um 45% gegenüber dem Vorjahr gewachsen und erreichte fast 210 Mrd. US-Dollar. Zwei Sektoren dominieren diesen Markt: 37,6% der Anleiherlöse wurden in erneuerbare Energien investiert und 29,4% in Gebäude. Das sind zusammen mehr als zwei Drittel der Gesamterlöse; in 2022 waren es noch weniger als 50%. Vor allem Gebäude haben dem Bericht zufolge von 9% in 2022 auf mehr als 29% in 2023 stark zugelegt. Deutlich zurückgegangen sind Investitionen im Transportbereich. Als Grund für die steigenden Investitionen sehen Amundi und IFC den großen Hebel, den die beiden Bereiche für den Klimaschutz bieten. Der Gebäudesektor ist gerade in vielen Schwellenländern ein starker Verursacher von CO₂ und Energieverbraucher. Auch für die Zukunft werden hohe Investitionen in diesen Segmenten benötigt, „um Bau und Betrieb von Gebäuden in Schwellenländern – eine wichtige Quelle für Kohlenstoffemissionen – im nächsten Jahrzehnt nachhaltiger zu gestalten“, heißt es in dem Bericht. Die Experten

schätzen, dass das Marktvolumen für Green Bonds bis 2025 bis auf 240 Mrd. Dollar pro Jahr steigen könnte. Begünstigt werden die Investitionen dadurch, dass viele Schwellenländern inzwischen Standards entwickelt haben, was genau als „grün“ zu bezeichnen ist.

Versicherer sozial nachhaltig

„Versicherungsunternehmen sind im Kerngeschäft sozial nachhaltig“, das erklärte Alexander Brink, Unternehmensethiker und Professor an der Universität Bayreuth. Keine andere Branche neben der Sozialwirtschaft habe seiner Meinung nach bessere Voraussetzungen, die Kriterien der sozialen Nachhaltigkeit zu erfüllen. Allerdings sagte er auch: „Die Sozialtaxonomie ist auf Eis gelegt. Ökologische Ziele sind einfacher zu messen.“ Die Versicherer stehen somit vor der Herausforderung, ihre Positionierung über den Vertrieb in den Markt zu bringen. Trotz einer also grundsätzlich guten Ausgangsposition ist die Transformation zu mehr Nachhaltigkeit nicht einfach. Christoph Bohn, Vorstandsvorsitzender der Alten Leipziger Hallesche, erläuterte mit Blick auf das Lieferkettensorgfaltsgesetz und die damit verbundenen Kosten: „Wir haben auch wirtschaftliche Rahmenbedingungen und müssen das finanzieren. Der Kunde darf nicht leiden, weil Produkte teurer werden.“ Einmal mehr zeigt sich die Komplexität der Thematik. Auch wenn es gelingen sollte, bspw. Kennziffern für die soziale Nachhaltigkeit zu definieren, dürften Zielkonflikte zwischen verschiedenen Aspekten der Nachhaltigkeit bestehen bleiben.

Wirtschaftsprüfer wollen weniger Haftung

Mit Umsetzung der EU-Richtlinie CSRD müssen bestimmte Unternehmen in Deutschland zukünftig auch über die Nachhaltigkeit ihrer Geschäftsmodelle berichten. Die umfangreiche ESG-Berichterstattung soll dann von den Wirtschaftsprüfern geprüft werden. In diesem Zusammenhang fordert Andreas Dörschell, Präsident der Wirtschaftsprüferkammer (WPK), u. a. eine Entschärfung der Haftungsregeln. Er wünscht sich eine gegenüber der Haftung bei der Prüfung von Geschäftsberichten eine mildere Haftungsregelung für die Nachhaltigkeitsprüfung aus. Begründet wird dies u. a. mit einem steigenden Haftungsrisiko der Branche, höheren Kosten und knappen personellen Kapazitäten. In Folge des Wirecard-Skandals waren die Haftungsregelungen für Wirtschaftsprüfer bereits verschärft worden. Dies wiederum hatte zur Folge, dass sich vor allem kleine Prüfungsgesellschaften aus dem Markt zurückgezogen hätten. Zudem müssten die Nachhaltigkeitsberichte während einer noch zu definierenden Anfangsphase nur mit „begrenzter Sicherheit“ geprüft werden; im Gegensatz zur „hinreichenden Sicherheit“ bei Jahresabschlüssen. Schließlich sagte er mit Blick auf die geforderte Nachhaltigkeitsfortbildung als Voraussetzung für eine Registrierung als Nachhaltigkeitsprüfer bei der WPK: „Das ist ein echtes Problem.“ Noch sei gar nicht klar, welche Anforderungen einer Nachhaltigkeits-

fortbildung für Wirtschaftsprüfer überhaupt erfüllt sein müssen. Was eine Entschärfung der Haftung an den zahlreichen, offenen Problemen ändern soll, bleibt allerdings offen.

Kundeninteresse an Nachhaltigkeit lässt nach

Nur noch 37% der deutschen Verbraucher haben einer Studie von Guidewire zufolge noch Interesse an nachhaltigen Versicherungsprodukten, wenn das höhere Prämien bedeuten würde. Im letzten Jahr waren es noch zwei Drittel der Befragten. Allerdings sehen immer noch 80% die Versicherer in der Pflicht, sich für den Klimaschutz zu engagieren. Christoph Raffelsberger, Director Core Insurance bei Deloitte Deutschland, sieht den Höhepunkt des Nachhaltigkeitshypes als überschritten an. Angesichts komplexer Entscheidungskriterien und starker Regulierung sei eine gewisse Ernüchterung nachvollziehbar. Somit dürften die Bemühungen der Versicherer kurzfristig bei den Kunden auf eher schwächere Resonanz stoßen. Insbesondere die Rolle der Versicherungswirtschaft als Vorreiter im Kampf gegen den Klimawandel scheint für eine zunehmende Anzahl an Kunden nicht relevant zu sein.

EZB verhängt Bußgelder wegen Klima-Versäumnissen?

Vor Kurzem ging die Nachricht durch die Medien, die EZB habe erstmals gegen bis zu vier Banken Bußgelder wegen Klima-Versäumnissen verhängt. Die Höhe der Geldbußen kann bis zu fünf Prozent des durchschnittlichen Tagesertrags einer Bank ausmachen; für die gesamte Zeit bis zur Behebung der Mängel. Derartige Sanktionen sieht die EZB als Alternative zu höheren Kapitalanforderungen. Konkret hatte die EZB die Geldbußen verhängt, weil einige Kreditinstitute es versäumt hatten, sich (rechtzeitig) mit den Auswirkungen des Klimawandels zu befassen. Dabei geht es um die Bewertung des Ausmaßes klimabedingter Risiken und die entsprechende Berücksichtigung in ihren Kapitalrückstellungen. Es wurden also keine Handlungsverfehlungen der Banken im Rahmen des Klimaschutzes sanktioniert, sondern „nur“ die mangelhafte, verspätete oder unvollständige Erfassung von klima- und umweltbedingten Risiken. Allerdings dürfte nicht auszuschließen sein, dass zukünftig auch vermeintlich unzureichende Klimamaßnahmen der Banken Gegenstand von EZB-Maßnahmen sein könnten.

KI-Boom gefährdet Energiesysteme

Künstliche Intelligenz ist derzeit in aller Munde und eines der sog „Megatrend-Themen“. Allerdings benötigt die KI in den Rechenzentren riesige Mengen an Strom. Der Wirtschaftshistoriker Daniel Yergin befürchtet: „Das Wachstum Künstlicher Intelligenz wird die Energiesysteme weltweit auf die Probe stellen.“ Neue Herausforderungen für die Nachhaltigkeit im Technologiesektor sieht bspw. auch Microsoft. Durch den Bau neuer Datenzentren für KI stiegen die

Emissionen von Microsoft im Vergleich zum Vorjahr um knapp 29%. Der Elektrotechnikspezialist Schneider Electric bezifferte den Strombedarf für KI-Rechenzentren derzeit auf 4,5 Gigawatt. Dieser könnte sich innerhalb von vier Jahr auf 19 Gigawatt mehr als vervierfachen. Branchenexperten schließen nicht aus, dass die zusätzliche Nachfrage die Stromversorgung überfordern könnte. Die Dimension des Strombedarfs der KI verdeutlichte der ehemalige US-Energieminister Dan Brouillette: „Wenn Ihre Google-Suche mit KI durchgeführt wird, verbraucht sie zehn Mal so viel Energie.“ Die International Energieagentur (IEA) rechnet mit einer Zunahme der Stromnachfrage zwischen 80% und 150% bis zum Jahre 2050. Im Hinblick auf den zukünftigen Strombedarf sagte Sam Altman, Chef von OpenAI: „Wir brauchen die Kernfusion oder radikal billigere Solarenergie plus Speicherung, und zwar in einem Ausmaß, das niemand wirklich plant.“

Kritik an ESMA-Richtlinien für Fondsnamen

Die europäische Wertpapieraufsicht ESMA hatte kürzlich Leitlinien vorgelegt, die sicherstellen sollten, dass Fondsnamen, die Begriffe verwenden, die ein nachhaltiges Investment vermuten lassen, nicht irreführend, sondern fair und eindeutig sind. Daniel Lühmann, Partner der Wirtschaftskanzlei Simmons & Simmons, übte jetzt Kritik an den ESMA-Vorschlägen. Einerseits bemängelte er einen sehr engen Zeitrahmen. Andererseits sei es problematisch, dass die nationalen Finanzaufsichtsbehörden weitestgehend freie Hand haben, wie sie die Vorgaben umzusetzen. Eine Verpflichtung zu einer „Eins-zu-eins-Umsetzung“ der Richtlinie bestehe nicht. Schließlich bemängelt Lühmann, dass die ESMA noch keinen abschließenden Begriffskatalog vorgelegt habe, welche Begriffe von der Richtlinie erfasst werden sollten. Es geht dabei nicht nur um „grün“ oder „nachhaltig“. Auch Formulierungen wie „Impact“ oder „Transition“ fallen darunter. Daher stelle sich die Frage, wie das Erfüllen eines Impacts gemessen und überprüft werden könne.

IMPRESSUM	
<p>BINL news 06 / 2024 Herausgeber: BINL 40Branchen-Initiative Nachhaltigkeit in der Lebensversicherung infinma Institut für Finanz-Markt-Analyse GmbH Max-Planck-Str. 38, 50858 Köln Tel.: 0 22 34 – 9 33 69 – 0, Fax: 0 22 34 – 9 33 69 – 79 E-Mail: info@infinma.de Internet: www.branchen-initiative.com Redaktion: Marc C. Glissmann, Dr. Jörg Schulz</p>	<p>Aufgrund der besonderen Dynamik der behandelten Themen übernimmt die Redaktion keine Gewährleistung für die Richtigkeit, Aktualität und Eignung der Informationen. infinma haftet nicht für eine unsachgemäße Weiterverwendung der Informationen. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.</p> <p>Bildquelle: Photohlgic auf Unsplash</p>

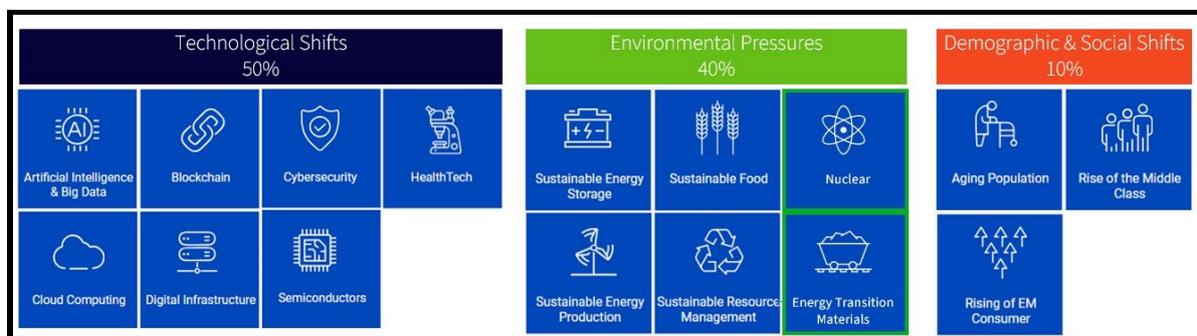
WisdomTree Global Megatrends Equity-Strategie

Capinside hat sich kürzlich ausführlich mit der vierteljährlichen Neugewichtung der Wisdom Tree Global Megatrends Equity-Strategy beschäftigt.

In Europa sind knapp 55 Mrd. US-Dollar in multithematische börsengehandelte Fonds (ETFs) und offene Fonds investiert. Das ist etwa ein Fünftel des Gesamtvermögens thematischer Investments. In den letzten 12 Monaten sind 2,9 Mrd. US-Dollar in multithematische Strategien geflossen. Derartige Strategien sind für viele Anleger hilfreich, weil sie bestimmte notwendige Investitionsentscheidungen delegieren:

- die Auswahl der relevantesten Themen
- die strategische und taktische Kapitalallokation zwischen den Themen und
- die Auswahl der konkreten Titel innerhalb eines Themas.

Am 27. Oktober 2023 hat Wisdom Tree seine erste eigene multithematische Strategie, den Wisdom Tree Global Megatrends Equity Index eingeführt. Bei der Auswahl der Themen erfolgt eine Fokussierung auf die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (SDGs). Zum Start des Index waren es 14 Themen, davon sieben zum technologischen Wandel, vier im Bereich Umwelt und drei im Bereich demographischer und sozialer Veränderungen. Im Rahmen der vierteljährlichen Überprüfung der Strategie wurden nun die Themen Atomkraft und Metalle der Energiewende zusätzlich mit aufgenommen.

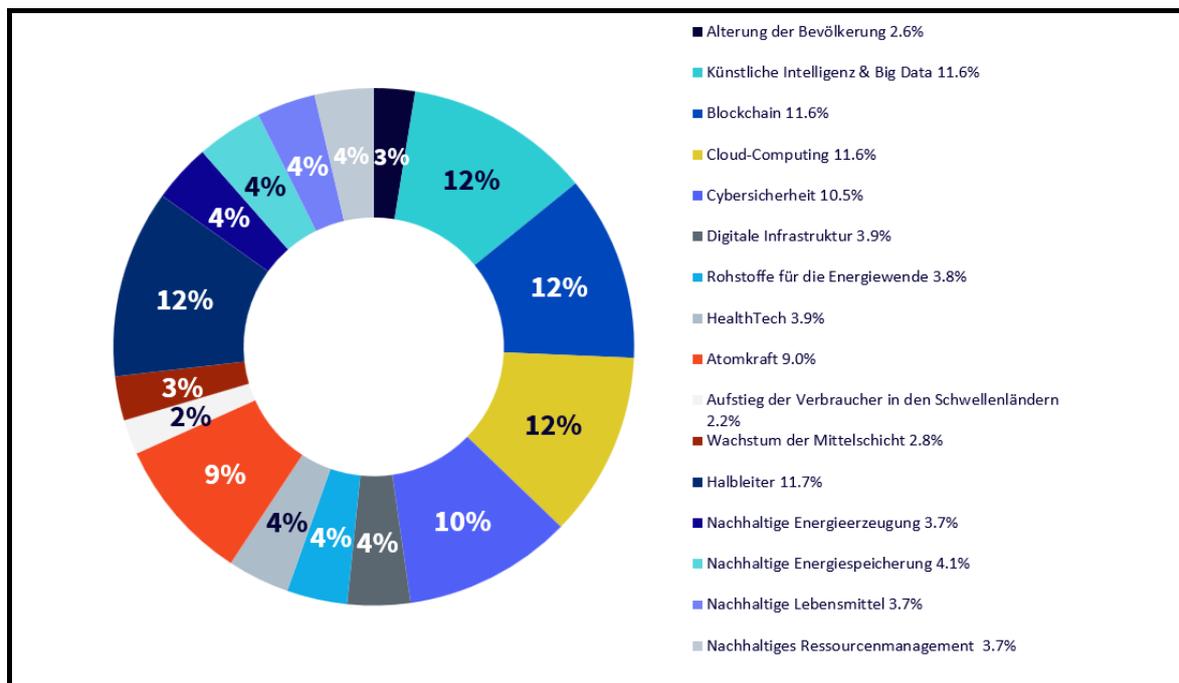


Wisdom Tree sieht eine zunehmend wichtigere Rolle der Atomkraft im zukünftigen Energiemix, insbesondere auch im Hinblick auf wachsende geopolitische Spannungen mit Russland und China. In der Atomkraft sieht man eine zuverlässige Quelle für den erforderlichen Grundlaststrom, die zudem nur minimale CO₂-Emissionen verursacht. Zudem erhält das Thema weiteren Rückenwind durch die Aufnahme in die EU-Taxonomie.

Die „grüne“ Energieerzeugung hat einen hohen Infrastrukturbedarf; es werden deutlich mehr Metalle und Mineralien benötigt als beim derzeitigen System fossiler Energieträger. Daher spielt es für den Ausbau der erneuerbaren Energien eine wichtige Rolle, ob und in welcher Geschwindigkeit die dafür benötigten Mineralien und Metalle gefunden und abgebaut werden können. Zudem ist das Thema auch aus Gründen der Diversifikation sehr interessant, da es

mit anderen „grünen Themen“ dekorreliert. So verzeichneten im 1. Quartal 2024 fast alle klimabezogenen Themen Mittelabflüsse und schnitten unterdurchschnittlich ab. Im gleichen Zeitraum konnten Metalle 139 Mio. US-Dollar an Mittelzuflüssen verbuchen und erzielten eine Performance von 9,4% gegenüber bspw. 3,1% beim MSCI All Country World.

Bzgl. der taktischen thematischen Vermögensallokation hat Wisdom Tree die Themen Künstliche Intelligenz, Blockchain, Cybersicherheit, Cloud und Halbleiter übergewichtet. Das gilt auch für die neu aufgenommenen Atomkraft. Alle übrigen Themen sind untergewichtet. Insgesamt sah die Themenallokation Mitte April 2024 so aus:



Was die Länderallokation anbetrifft, so lagen die USA Anfang Juni mit knapp 60% deutlich an der Spitze. Stärkstes europäisches Land ist Großbritannien mit knapp 3%. Der Anteil von Deutschland lag bei 0,97%. Die Top-10 Einzelpositionen finden sie im Bild rechts.

Zu der aktuellen Aufstellung der Strategie heißt es zusammenfassend: „Mit der Aufnahme von zwei neuen Themen, Atomkraft und Rohstoffe für die Energiewende, ist die Strategie für den Rest des Jahres gut aufgestellt.“ Eine ausführliche Beschreibung von Methodologie und Systematik findet sich hier:

Top 10 Bestände (% Gewichtung)	
Nexgen Energy Ltd	1.72%
Cameco Corp	1.68%
Nvidia Corp	1.58%
Taiwan Semiconductor Manufacturing Co Ltd	1.57%
Broadcom Inc	1.52%
Advanced Micro Devices	1.39%
ASML Holding NV	1.17%
Cleantech Inc	1.02%
Uranium Energy Corp	1.01%
Block Inc - A	1.00%

<https://www.wisdomtree.eu/-/media/eu-media-files/documents/1604/wisdomtree-index-methodology-217.pdf>

Wer soll das bezahlen?

In dem Artikel „Die 10-Billionen-Euro-Frage“ hat sich die FAZ vor einiger Zeit mit der Frage nach den Kosten und der Finanzierung der Transformation der Wirtschaft hin zu Klimaneutralität beschäftigt. Im Jahr 2021 hatte eine Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit bei McKinsey unter ihrem Leiter Stefan Helmecke in der Studie „Net-Zero-Deutschland“ die Kosten der Transformation hochgerechnet und kam dabei auf 6 Billionen Euro bis 2045. Inzwischen sind jedoch die Kosten für Energie und Kredite deutlich gestiegen, so dass Helmecke jetzt davon ausgeht: „Wahrscheinlich dürfte der Investitionsbedarf jetzt eher bei 8 oder 10 Billionen Euro liegen.“

Seiner Studie zufolge sei jedoch die Transformation „zu gesamtwirtschaftlichen Netto-Null-Kosten“ zu erreichen. „Ein Teil der Investitionen rechnet sich für die Unternehmen von selbst. Das ist wie damals bei der LED-Lampe zu Hause, die zwar teurer ist, aber weniger Energie verbraucht als die eine Glühbirne.“ Darüber hinaus schwärmt er von neuen Wirtschaftszweigen, die aus der Transformation heraus entstehen könnten und nennt bspw. das chemische Pyrolyse-Verfahren zur Wiedergewinnung von Rohöl aus Kunststoffabfällen. Dass Klimaschutz erst mal Geld kostet, sich aber langfristig auszahlt, ist auch das Argument der Bundesregierung; steht allerdings zumindest auf wackeligen Beinen. Sie geht z. B. davon aus, dass sich zukünftig Schäden aus Überschwemmungen und Starkregen verringern werden. Aktuell hat aber gerade das Hochwasser in Bayern und Baden-Württemberg wieder gezeigt, dass sich derartige Katastrophen nur bedingt auf den Klimawandel zurückführen lassen. Oft ist es vor allem der Mensch selber, der durch breit angelegte Flächenversiegelungen oder Begradigungen von Flüssen erst den hohen Schadenumfang möglich gemacht hat. Es bleiben also zunächst sehr konkrete Kosten, denen eher abstrakte Vorteile der Klimaschutzmaßnahmen in der Zukunft gegenüberstehen.

Hinzu kommt, dass Unternehmen vielfach finanziell schlicht überfordert sind. So hat die Nassauische Heimstätte (NHW) im Jahr 2018 ihre erste Klimastrategie aufgestellt und einen Investitionsbedarf bis zum ursprünglichen Netto-Null-Ziel in 2050 von 1,4 Mrd. Euro geschätzt. Um das Ziel schon 2045 erreichen zu können, seien hingegen etwa 7,5 Mrd. Euro erforderlich. Dazu sagte Felix Lüter, Leiter des Nachhaltigkeitsmanagements der NHW: „Das ist für ein Wohnungsunternehmen unsere Größe schlicht unmöglich.“ Achim Wambach, Präsident des Europäischen Zentrums für Wirtschaftsforschung (ZEW), verweist zudem auf die Internationalität der Aufgabe: „Das kleine Deutschland alleine wird es nicht richten. Wenn wir hier unsere Ziele erreichen, aber so teuer, dass der Wohlstand schrumpft, ist niemandem geholfen. Dann fliegt uns das innenpolitisch um die Ohren. Und dann sind wir auch kein Vorbild für andere Länder.“



Interview mit Thorsten Schneider, Executive Director, Country Manager & Head of Institutionale Sales Ger- many and Austria, Robeco

BINL: Sagen Sie uns doch bitte zunächst etwas zu Robeco als Asset-Manager. Wo kommen Sie her? Was sind die Meilensteine Ihrer Geschichte?

Schneider: Wir bewegen uns seit beinahe 100 Jahren am Kapitalmarkt: Robeco wurde 1929 gegründet und ist ein reiner Asset Manager mit internationaler Ausrichtung. Wir haben unseren Sitz im niederländischen Rotterdam, verfügen weltweit über 16 Niederlassungen und gehören zu den Pionieren nachhaltiger Kapitalanlage. Als einem seit knapp 30 Jahren weltweit führenden Anbieter für Sustainable Investing ermöglicht uns die Integration von nachhaltigkeitsbezogenem sowie fundamentalem und quantitativem Research, institutionellen und privaten Anlegern eine große Auswahl aktivgemanagter Anlagestrategien für eine breite Palette von Assetklassen anzubieten. Am 30. Dezember 2023 verwaltete Robeco ein Vermögen von 181 Milliarden EUR – davon 176 Milliarden EUR in Anlagen mit ESG-Integration. Robeco ist eine Tochtergesellschaft der ORIX Corporation Europe NV.

BINL: Bereits im Jahr 1995 hat Robeco den ersten nachhaltigen Fonds aufgelegt. Wie kam es dazu – zu einem Zeitpunkt als Nachhaltigkeit für viele noch ein Exoten-Thema war.

Schneider: Das geht zwar ein wenig über meine bisherige Amtszeit hinaus (lacht), aber natürlich gebe ich Ihnen hierzu gerne ein wenig Farbe. Erstens legt Robeco vom Start weg großen Wert auf Forschung und wissenschaftlich fundierte Anlagestrategien. Diese Verwurzelung in der Finanzmarktforschung ermöglichte es uns, neue Trends frühzeitig zu erkennen und darauf zu reagieren. Die Zusammenarbeit mit akademischen Institutionen wie der Erasmus-Universität Rotterdam unterstützt uns dabei, innovative Ansätze für quantitative und nachhaltige Investments zu entwickeln. Zweitens wuchs in den 1990er Jahren das Bewusstsein für Umweltprobleme und die Notwendigkeit nachhaltiger Entwicklung – zwei Entwicklungen, die wir in ihrer Bedeutung für Gesellschaft und auch für Investoren früh erkannt haben. Wir sehen Nachhaltigkeit nicht nur als einen ethischen Imperativ, sondern auch als eine langfristige

Investmentopportunitat. Dies spiegelte sich beispielsweise in unserer Entscheidung wider, mit dem "Groencertificaten"-Fonds unsere erste nachhaltige Strategie auf den Markt zu bringen. Drittens spielt die Zusammenarbeit mit Partnern eine wesentliche Rolle. Der "Groencertificaten"-Fonds wurde zusammen mit unserer damaligen Muttergesellschaft entwickelt. Diese Partnerschaft hat Robecos Fähigkeit unterstrichen, durch Kooperationen neue und innovative Anlageprodukte zu entwickeln. Diese strategischen Maßnahmen haben zu einer Vorreiterrolle für Sustainable Investing geführt, und wir konnten uns vergleichsweise früh in einem Marktsegment positionieren, das heute von großer Bedeutung ist.

BINL: Einer Ihrer Leitspruche heißt „Jede Anlagestrategie sollte auf Research basieren.“ Was bedeutet das für die tägliche Praxis?

Schneider: Unser Investmenthaus hat seit der Gründung vor rund 95 Jahren eine starke Verbindung zur Wissenschaft. Es gehört zu unserer Tradition, Research basiert zu handeln, enge Verbindung mit führenden Institutionen und Universitäten zu pflegen und gleichzeitig alles auf den Prüfstand zu stellen, bevor wir es in der Praxis einsetzen. Wir entwickeln uns nur weiter, wenn wir offen, klar und transparent sagen, was wir wissen und was wir noch nicht wissen. Diese Haltung wirkt auf jede unserer Investmentstrategien, egal ob auf der quantitativen oder der fundamentalen Seite.

Wie im echten Leben lernt man auch als Asset Manager durch Krisen. Nehmen wir unsere gewachsene Markenstärke, die allen unseren Angeboten zugrunde liegt. Ein Jahr nach Gründung unseres Unternehmens verloren wir durch den historischen Börsencrash an der Wall Street im Jahr 1930 die Hälfte unseres Startkapitals. Das war ein schwieriger Beginn, der unseren damaligen ersten CEO, Wim Rauwenhoff, zu folgender Aussage veranlasste: „Jede Anlagestrategie sollte auf Research aufbauen.“ Genau diese Überzeugung treibt uns heute noch an. Wir analysieren Fakten und Daten. Jede innovative Idee und jedes innovative Produkt wird vor Marktstart wiederholt gründlich getestet. Deshalb nennen wir uns „The Investment Engineers“.

BINL: Im Hinblick auf die Berücksichtigung von ESG-Aspekten in ihre Anlageprozesse betonen Sie vor allem Ihre aktive Aktionarsrolle und sprechen von wirkungsorientiertem Investieren. Wie können wir uns das konkret vorstellen?

Schneider: Mit dem Einfluss, den Asset Manager haben, geht auch Verantwortung einher. Wir bei Robeco nehmen diese Verantwortung sehr ernst. Wir sind davon überzeugt, dass wir

als aktiver Eigentümer der Unternehmen, in die wir investieren, einen Beitrag sowohl zu den Anlageergebnissen als auch zur Gesellschaft leisten können. Einflussnahme durch Ausschluss – also die Entscheidung, *nicht* in ein bestimmtes Unternehmen oder Land zu investieren – ist vielleicht die bekannteste Methode, um als Anleger seiner Meinung Ausdruck zu verleihen. Wenn Sie mit dem Produkt oder Verhalten eines Unternehmens nicht einverstanden sind, dann sollten Sie es auch nicht finanzieren. Allerdings haben Ausschlüsse auch ihre Grenzen. Wenn andere an Ihrer Stelle investieren, wird Ihre Ausschlussentscheidung wenig bewirken. Außerdem gibt es Produkte und Unternehmen, die Sie vielleicht gerne ausschließen würden, die aber für die derzeitige Wirtschaftsform unverzichtbar sind. Aus diesem Grund legen wir den Fokus unserer Bemühungen auf den Dialog mit den Lenkern der Unternehmen, in denen wir investiert sind. So können wir sie dahingehend beeinflussen, positive Veränderungen vorzunehmen. Unsere Erfolgsbilanz bei dieser Form der Ermutigung zu Verbesserungen der Nachhaltigkeitscharakteristik von Unternehmen reicht viele Jahre zurück. Unseren Einfluss können wir auch durch Stimmabgabe zu einzelnen Themen auf Aktionärsversammlungen nutzen – und beispielsweise gegen Dinge stimmen, mit denen wir nicht einverstanden sind. Unser Team aus Engagement-Spezialisten steht pro Jahr mit rund 200 Unternehmen in aktivem Dialog, um deren Geschäftsgebaren zu beeinflussen. Sie stimmen zudem auf rund 7.000 Aktionärsversammlungen ab und nehmen damit häufig Einfluss auf die Geschäftspolitik dieser Firmen.

BINL: Zurzeit hat man an einigen Stellen das Gefühl, die Begeisterung für das Thema Nachhaltigkeit hat sich merklich abgekühlt. Sehen Sie das auch so?

Schneider: Dem würde ich widersprechen. Allerdings ist aufgrund der starken Medienpräsenz des Themas eine gewisse Müdigkeit zu beobachten. Viele institutionelle Investoren haben sich tatsächlich schon eigenen ESG- und/oder SDG-Strategien verpflichtet und befinden sich in der Planung oder bereits in der Umsetzung hin zu nachhaltigeren Anlagestrategien. Da die Datenglage hier häufig sehr komplex ist, benötigt dieser Weg Zeit und verlässliche Partner, die Hilfestellung leisten können. Gleichzeitig orientieren sich viele Investoren an den politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen, die auf der Welt herrschen, und müssen entsprechend ihre Asset-Allokationen zum Teil erheblich umbauen.

BINL: Oft hat man in der öffentlichen Wahrnehmung das Gefühl Nachhaltigkeit sei nichts weiter als CO₂-Reduzierung. Warum greift das zu kurz und warum wird es trotzdem oft so wahrgenommen?

Schneider: Der CO₂-Ausstoß stellt die aktuell „eindeutigste“ Zahl in der Diskussion um Nachhaltigkeit dar. Sie ist mess- und vergleichbar. Daher der Fokus. Dennoch haben Sie Recht, und diese Kennzahl greift zu kurz. Wir haben erkannt, dass Nachhaltigkeit weit über die Reduzierung von CO₂-Emissionen hinausgeht. Zwar ist die Minderung von Treibhausgasen ein zentraler Bestandteil, jedoch umfasst Nachhaltigkeit auch soziale und wirtschaftliche Aspekte, die für eine ganzheitliche Betrachtung unerlässlich sind. Ein Schlüsselbegriff in diesem Zusammenhang ist „Transition“ – der Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft. Robeco engagiert sich hier aktiv, indem wir Unternehmen dabei unterstützen, ihre Geschäftsmodelle auf nachhaltige Praktiken umzustellen. Robeco nutzt zudem Engagement-Strategien, um Einfluss auf Unternehmen zu nehmen. Innerhalb unseres Sustainability Center of Expertise mit über 50 Mitarbeitern sind allein 19 Spezialisten dafür verantwortlich, den Dialog mit Unternehmen zu führen, Ideen einzubringen und den nachhaltigen Wandel zu beeinflussen. Dies schließt auch die Förderung von Energieeffizienz, den Einsatz erneuerbarer Energien und die Entwicklung neuer Produktionsverfahren ein. Ein weiterer Aspekt der Nachhaltigkeit ist der soziale und wirtschaftliche Einfluss. Unternehmen müssen nicht nur ökologische Verantwortung übernehmen, sondern auch soziale Standards einhalten und wirtschaftlich nachhaltig agieren. Dies umfasst faire Arbeitsbedingungen, ethische Geschäftspraktiken und die Förderung von Diversität und Inklusion.

BINL: Die Einführung der Abfrage der Nachhaltigkeitspräferenzen in der Beratung ist zwiespältig aufgenommen worden. Viele Vertriebsmitarbeiter sehen darin vor allem eine zusätzliche Belastung mit nicht unerheblichem Mehraufwand im Kundengespräch. Ist das in der Breite wirklich so?

Schneider: Wir unterstützen selbstverständlich jede regulatorische Notwendigkeit, die uns Gesetzgeber und Aufsichtsbehörden vorgeben und folgen den entsprechenden Richtlinien. Je enger der Austausch zwischen Asset Manager und Kunde ist, umso einfacher ist es tatsächlich, die Nachhaltigkeitspräferenzen regelmäßig zu prüfen. Dabei gibt es natürlich Situationen, in denen sich ein Mehraufwand für alle involvierten Parteien nicht verhindern lässt. Ein schlankeres Set-up würde sicherlich die Akzeptanz der Notwendigkeit von nachhaltigem Investieren erhöhen.

BINL: Ein wesentlicher Kritikpunkt ist meist, dass dem Vermittler und damit letztlich dem Kunden gar nicht alle Informationen zur Verfügung stehen, die erforderlich sind, um eine angemessene Nachhaltigkeitsabfrage bzw. -beratung überhaupt vornehmen zu können. In Ihren Fonds-Factsheets geben Sie relativ viel Informationen zum Thema Nachhaltigkeit. Können Sie für unsere Leser skizzieren, was das im Wesentlichen für Inhalte sind und wie diese bei einer nachhaltigen (Geld-) Anlage genutzt werden können?

Schneider: Für uns als einen der führenden Asset Manager im Bereich Nachhaltigkeit ist Transparenz sehr wichtig. Daher weisen wir auf unseren Factsheets für Endkunden auf der ersten Seite ein eigenes Nachhaltigkeitsprofil aus, was die wesentlichen Nachhaltigkeitseigenschaften kurz grafisch zusammenfasst, beispielsweise Ausschlüsse, Integration von ESG, Voting und Engagement. Zusätzlich kann ein Kunde bei hohem Interesse dazu drei weitere detaillierte Seiten am Ende des Factsheets finden. Hier erklären wir die Auswirkungen des Fonds auf die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, in Kurzform SDGs, das ESG Risiko-Rating und den Umweltfußabdruck der Strategie in Bezug auf CO₂, Wassernutzung und Müllverursachung. Ergänzend zeigen wir auf, wie wir das Thema Engagement im Fonds umsetzen, und verdeutlichen die Ausschlüsse auf Portfolioebene in einem Ausschlussdiagramm.

BINL: Bei einigen Ihrer Fonds greifen Sie im Factsheet auch auf die 17 SDGs der Vereinten Nationen zurück und stellen dar, inwieweit bzw. in welchem Umfang die einzelnen SDGs vom Fonds adressiert werden. Wäre das nicht eine Möglichkeit, Fonds (besser) miteinander vergleichen zu können, wenn andere Anbieter eine vergleichbare Darstellung wählen würden?

Schneider: Da haben Sie sicherlich Recht. Die 17 SDG-Ziele der UN sind sehr vielfältig und reichen von Themen wie Reduzierung des Welthungers über Zugang zu Wasser oder Schutz des Lebens zu Land und zu Wasser bis hin zu sehr konkreten und messbareren Zielen wie Gleichstellung der Geschlechter. Daher werden Sie wahrscheinlich keine Anlagestrategie finden, die alle 17 Ziele positiv korreliert steuern kann. Folglich wäre ein klarer Hinweis auf den Fokus der jeweiligen Ziele im Portfolio absolut wünschenswert – quasi eine SDG-Nummern-Inside-Bezeichnung. So können Investoren bereits im Vorfeld entscheiden, welches der SDG-Ziele mit der individuellen Anlage unterstützt werden soll.

BINL: Der Sustainable Finance Beirat der Bundesregierung hat kürzlich angeregt, für Fondsanlage eine Art „Nutri-Score“ einzuführen. Halten Sie das für umsetzbar? Und wäre das für die Verbraucher hilfreich?

Schneider: Nutri-Score klingt zunächst interessant, die SFDR-Klassifizierungen sagen tatsächlich zu wenig über die Nachhaltigkeit eines Fondsinvestments aus. Es bleibt wie immer die Frage nach einer einheitlichen Umsetzung einer solchen Initiative. Wahrscheinlich ist derzeit nicht jeder Asset Manager bei nachhaltigen Daten bereit oder in der Lage, einen „Nutri-Score“ für die jeweiligen Anlagestrategien zu liefern. Der Wunsch ist nachvollziehbar, die Umsetzbarkeit halte ich aktuell für schwierig.

BINL: Zum Schluss noch eine Frage im Hinblick auf unsere Branchen-Initiative Nachhaltigkeit in der Lebensversicherung. Warum sollte ein Lebensversicherer Ihre Fonds ins Portfolio nehmen – sofern er dies nicht ohnehin schon tut?

Schneider: Unser Haus zählt weltweit zu den führenden Anbietern von nachhaltigen Anlage-lösungen – wir bieten echte Lösungen mit vielen Schattierungen an. Von zartgrün bis dunkelgrün stellen wir standardisierte Produkte und maßgeschneiderte Anlagestrategien für institutionelle Anleger zur Verfügung. Dabei reicht unsere Palette von Themenfonds wie Sustainable Water, Smart Energy und Biodiversity hin zu individuellen Mandaten, in denen Lebensversicherer ihre Strategien hinsichtlich CO₂-Reduzierung oder speziellen Anforderungen nach ESG- und/oder SDG-Kriterien umsetzen können. Dabei können sie sich von Beginn an auf unseren reichhaltigen Erfahrungsschatz für die Umsetzung von individuellen Zielen verlassen und von unserem über Jahrzehnte gewachsenem Nachhaltigkeitswissen profitieren. Wir haben beispielsweise gerade damit begonnen unser eigenes SDG-Bewertungssystem mit mehr als 25.000 erfassten Unternehmen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Damit wollen wir dazu beitragen, nachhaltiges Investieren nachvollziehbarer und transparenter zu machen.

Gründungs- und ordentliche Mitglieder der BINL

